



TECUM IN FOEDERE

DR. MICHAEL GERBER

Weihbischof in Freiburg

Schönstätter Diakonengemeinschaft
Herrn Diakon
Bernhard Brantzen
An den Frankengräbern 18
55129 Mainz

20.12.2017

Weihnachten 2017

Liebe Mitglieder der Schönstätter Diakonengemeinschaft,
liebe Diakone,
liebe Ehefrauen unserer Diakone,

im nun zu Ende gehenden Jahr 2017 besteht die Schönstätter Diakonengemeinschaft seit 40 Jahren. Wenn es im Organismus der Schönstattbewegung auch eine sehr kleine Gemeinschaft ist, so hat sie doch eine eminent wichtige Bedeutung. Einige Gedanken, die mich dazu bewegen:

Sie ist eine Gemeinschaft, die in dieser Form erst nach dem Tod des Gründers entstanden ist, jedoch voll und ganz die Dynamik des Gründungsvorgangs aufgreift. Die Neuentdeckung der Ständigen Diakone ist eine Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils. Unser Gründer ist bei seinen Romvorträgen, jedoch auch bereits zuvor in Milwaukee und später in seinen letzten Lebensjahren sehr darum bemüht, die Verantwortung der Schönstattbewegung für eine Neugestalt der Kirche im Sinne des Konzils zu betonen. In Ihrer Gemeinschaft kommt dies augenfällig zum Ausdruck. Sie ist damit zugleich Zeugnis dafür, dass Schönstatt mit dem Tod des Gründers nicht einfach „fertig“ ist, sondern in organischer Weise und treu dem Ursprungscharisma weiter wächst und sich entfaltet. Insofern haben wir mit Ihrer Gemeinschaft einen „ausgezeichneten Fall“, wie dies auch in Zukunft angesichts neuer Herausforderungen für Kirche und Gesellschaft gelingen kann.

Ein zweiter Gedanke: In den Jahren vor, während und nach dem Konzil zeigt unser Vater und Gründer konkrete Ansätze auf, wie das Ehesakrament ein Weg zur Heiligkeit sein kann. Die Einrichtung des Ständigen Diakonats stellt die Kirche vor die Herausforderung, wie angesichts der Tatsache, dass die meisten dieser Diakone verheiratet sind, das Sakrament der Ehe und das Weihesakrament im konkreten Leben miteinander in Beziehung gesetzt werden können. Hier haben die Schönstätter Diakone und ihre Ehefrauen in den vergangenen Jahrzehnten in der Spur unseres Gründers manches sich erobert, was richtungsweisend sein kann. Bei aller Sendung des verheirateten Diakons für Kirche und Welt bleibt doch sein erstes Apostolatsfeld die eigene Familie.

Schoferstraße 2 79098 Freiburg im Breisgau

Telefon 0761 2188-282 Telefax 0761 2188-76282 weihbischof-gerber@ordinariat-freiburg.de

Ein drittes Moment: Die Diakonia ist ein unverzichtbares Wesensmerkmal der Kirche. Dies gilt ebenso für die einzelnen Glieder des Organismus der Kirche und damit eben auch für die Schönstattbewegung. Mit der Tagung von Hörde 1919 und der Gründung des „Apostolischen Bundes“ haben unser Vater und seine Mitgründer die klare Entscheidung getroffen, anders als viele kirchliche Gruppierungen zu jener Zeit, Schönstatt nicht auf ein konkretes gesellschaftliches Anliegen auszurichten, sondern den Schwerpunkt auf die Formung der Persönlichkeit zu richten, auf den „Neuen Mensch in der Neuen Gemeinschaft mit universellem apostolischem Gepräge.“ Diese zu manchen damaligen und auch heutigen Schwerpunktsetzungen in Kirche und Gesellschaft eher gegenläufige Tendenz war ohne Zweifel weitsichtig und führt bis zur Stunde zum Wachstum und zum Reifen von Persönlichkeiten, die sich an ganz unterschiedlicher Stelle für Kirche und Welt einsetzen. Dennoch ist für die Bewegung als Ganze es wichtig zu erfahren, dass das Streben des Einzelnen nach Heiligkeit kein Selbstzweck ist, sondern darauf ausgerichtet ist, vernetzt mit vielen Menschen guten Willens sich in heilende Sendung Christi für diese Welt nehmen zu lassen. Insofern sind Sie als Diakone hier auch eine gewisse „Erdung“ der Schönstattbewegung, indem Sie auf sehr konkrete gesellschaftliche Nöte und Herausforderungen aufmerksam machen können getreu des von unserem Vater vielfach zitierten Grundsatzes „vox temporis, vox dei“.

In diesem Sinne dürfen wir glauben, dass im Gründungsimpuls Ihrer Gemeinschaft tatsächlich ein Anruf Gottes liegt. Zugleich lassen Sie sich als Diakone formen von Maria als der Mutter und Erzieherin. Die Darstellung am Kreuz der Einheit ist hier sehr tief Sinnig: Maria steht mit dem Kelch am Kreuz ungefähr in dem Gestus, wie er den Diakonen bei der Doxologie am Ende des Hochgebetes zu Eigen ist.

So möge Ihr Jubiläum ein Tag der Doxologie sein, ein Tag des Dankes für das Charisma, was Ihnen und der Schönstattbewegung in den vergangenen 40 Jahren und für die Zukunft geschenkt ist. Wenn wir in diesen Tagen mit dem Freiburger Domkapitel gemeinsame Exerzitien halten – was mich eben davon abgehalten hat, zu Ihnen zu kommen – dann schließe ich unsere Schönstätter Diakone und ihre Ehefrauen besonders ins Gebet mit ein.

In diesem Sinne im Liebesbündnis verbunden

Dr. Michael Gerber
Weihbischof